Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 114. Montag den 23. Mai 1898. (Desiderius.) **25. Jahrgang.**

Wahlaufruf.

Wiederum ist eine Legislaturperiode des preußischen Landtags zu Ende gegangen; wir legen unser Mandat in die Hände der Wähler zurück, in dem Bewußtsein, daß wir uns redlich bestrebt haben, die allbewährten Grundsätze unserer Partei hochzuhalten und in treuer Arbeit nach besten Kräften für das Wohl des Landes einzutreten. Treu der Vergangenheit der Partei haben wir es uns angelegen sein lassen, unsere idealen Ziele zu verfolgen und unsere Grundsätze und Anforderungen auf kirchlichem und religiösem Gebiete mit Eifer und Nachdruck zur Geltung zu bringen. In dieser Richtung sind unsere gerechten und selbst bescheidensten Ansprüche noch lange nicht erfüllt. Die Wiederherstellung der früher verfassungsmäßig garantirten Freiheit der katholischen Kirche ist noch nicht erfolgt; die freie Bewegung ihrer Organe auf dem ihnen zustehenden Gebiete, sodaß sie ihren wohlthätigen Einfluß für Staat und Kirche und für das Leben des Volkes ungehemmt ausüben können, ist trotz unseres jahrelangen Strebens noch nicht erlangt. Die volle Gleichberechtigung des katholischen Volkstheils, die Wahrung des confessionellen Characters der Volksschule und der natürlichen Rechte der Eltern auf dieselbe, die Leitung des religiösen Unterrichts durch die kirchlichen Organe, die Sicherung einer christlichen Erziehung in der Volksschule, welche wir um so nothwendiger erachten müssen, je mehr wir erkennen, daß gegenüber der sich immer mehr entwickelnden Richtung auf Zügellosigkeit und Ungebundenheit nur ein christlich erzogenes, gottesfürchtiges Volk Widerstand zu leisten im Stande ist — die freie und ungehemmte Thätigkeit unserer Ordensgenossenschaften unter Beseitigung aller engherzigen, bureaukratischen Maßregeln, welche die seelsorgerliche Arbeit, die christliche Wohlthätigkeit und die Selbstaufopferung im Dienste Gottes und des Nächsten, in ihrer segensreichen, unbedingt nothwendigen Entwicklung hemmen, — das sind Alles Ziele, von welchen wir zum Theil noch sehr weit entfernt sind, welche aber zu erringen stets die erhabenste und vornehmste Aufgabe unserer Partei gewesen ist und sein wird.

Hierbei werden wir niemals vergessen, der Erhaltung des confessionellen Friedens, welcher nur gewahrt werden kann, sofern nach allen Richtungen hin die gleiche Gerechtigkeit für Alle zur Anerkennung gelangt, unsere besondere Sorge zuzuwenden.

Unter Aufrechterhaltung und Anerkennung aller bestehenden Rechte und Rechtsverhältnisse haben wir ferner in Wahrung der Rechte des Volkes wiederholt die bei der Berathung der neuen Steuergesetze zugesagte Reform des Wahlrechts verlangt, durch welche die durch jene Gesetze bewirkte Verschiebung und Verkümmerung des Wahlrechtes ausgeglichen werden sollte; wir haben den Gesetzentwürfen, welche eine Beeinträchtigung des Vereins- und Versammlungsrechtes herbeizuführen geeignet waren, und ferner denen, welche nach unserer Ueberzeugung die Unabhängigkeit des Richterstandes gefährdeten, die Zustimmung versagt und dieselben mit Erfolg bekämpft. In wirthschaftlicher Beziehung haben wir den Schutz sämmtlicher Berufsstände auf dem Grunde der ausgleichenden Gerechtigkeit, insbesondere aber die Fürsorge für die wirthschaftlich Schwachen, als obersten Grundsatz festgehalten. Wir sind nach wie vor davon durchdrungen, daß eine gesunde und gedeihliche Landwirthschaft mit einem kräftigen und gesicherten Stande der Landwirthe und ein blühender Mittelstand in Handwerk und Gewerbe die Grundsäulen des Volkswohles bilden.

Während die Gesetzgebung in Bezug auf Handwerk und Gewerbe und die Verhältnisse der Arbeiter vorwiegend dem Reiche zusteht, waren wir zu Gunsten der Landwirthschaft in der Lage, eine Reihe von nützlichen und segensreichen Maßregeln gutzuheißen oder anzuregen. Dahin gehören unter andern die Herstellung von Kleinbahnen und Getreidespeichern, die Hebung des ländlichen Credits durch Einrichtung der Central-Genossenschaftskasse, die Bereitstellung erhöhter Staatsmittel für landwirthschaftliche Zwecke und ein vermehrter Schutz des heimischen Viehbestandes gegen Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande. Wir hoffen und werden mit allen Kräften dahin streben, daß es der Landesgesetzgebung im Verein mit der auch auf diesem Gebiete betheiligten Reichsgesetzgebung gelingen möge, die gedrückte Lage des landwirthschaftlichen, für das Wohl und die Kraft des Landes unentbehrlichen Standes auf dem Wege nützlicher und durchführbarer Reformen zu erleichtern und das Wohlbefinden desselben zu sichern. Den Gesetzentwurf über die Besoldung der Volksschullehrer, dieses für das gesammte Staatswohl so bedeutsamen Standes, haben wir thunlichst zu verbessern gesucht, in der Vorlage über die Beamtenbesoldung haben wir uns bemüht, nach Möglichkeit auf eine gerechte Berücksichtigung der minder hoch besoldeten Beamten hinzuwirken. In diesen verschiedenen Gebieten wird daher, wie bisher, unsere eifrige Fürsorge alle wirthschaftlichen und materiellen Interessen und Anforderungen zu umfassen suchen.

Sollen wir aber in diesem Streben nach den verschiedenen bezeichneten Richtungen hin auch ferner Erfolg erzielen und den Sieg erringen, so darf die Fraction des Centrums nicht geschwächt, sondern sie muß möglichst gestärkt aus dem Wahlkampfe hervorgehen.

Mögen denn alle Wähler mit Eifer und Festigkeit eintreten und bedenken, daß auch bei der bevorstehenden Wahl die höchsten Güter in Frage kommen, und daß dem Wahlrechte des Gesetzes die Wahlpflicht des Gewissens gegenübersteht. Mögen Alle ihre Pflicht erfüllen unter der Loosung:

„Für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

Berlin, 18. Mai 1898.

Der Vorstand der Fraction des Centrums des Hauses der Abgeordneten.

Dr. Frhr. v. Heereman, Vorsitzender,
Graf v. Ballestrem, Claessen, Dauzenberg, Dieden, Fritzen, (Borken), v. Gliszczynski, Frhr. v. Huene, v. Kehler (Mülheim), Dr. Lieber, Menken, v. Strombeck.

Deutschland.

* **Berlin,** 21. Mai.

* **Die abgelaufene Legislaturperiode** hat, wie die „Germ." mit Recht hervorhebt, die Reform des Wahlrechts in Preußen, welche als ein unumgängliches Korrelat der Steuerreform angesehen werden müsse, nicht gebracht. „Der plutokratische Charakter des Dreiklassenwahlrechts ist durch die Miquelsche Steuerreform für die Landtagswahlen sowohl wie für die Kommunalwahlen so sehr verschärft worden, daß gradezu unhaltbare Zustände geschaffen worden sind. Und nun sollen unter diesen Umständen binnen Kurzem die Neuwahlen zum Landtage sich vollziehen!"

* **Aufhebung der Landwehrübung zur Wahlzeit.** Eine Anzahl Landwehrleute des 13. Infanterieregiments war zu einer Uebung am 11. nächsten Monats einberufen worden. Die Gestellungsbefehle sind nunmehr zurückgefordert, weil die Landwehrübung mit Rücksicht auf die am 16. Juni stattfindende Reichstagswahl auf den Herbst verschoben ist. Die Anordnung scheint nun allgemein durchgeführt zu sein.

* **Das „oberste Gesetz".** Die jüngste Mittwochssitzung der Abgeordnetenkammer zu Darmstadt wurde durch deren Präsidenten Haase mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß vor 50 Jahren das erste deutsche Parlament in Frankfurt a. M. zusammengetreten sei. Dieser Vorgang habe nicht nur eine historische Bedeutung. Es sei Ehrenpflicht, der Männer dankend zu gedenken, die damals die Rechte des Volkes mannhaft und maßvoll vertreten hätten. Vieles von dem damals Erstrebten sei erreicht, ein einiges deutsches Reich geschaffen worden. Manches harre noch der Verwirklichung. Ein Gedanke gelte noch heute wie damals: Der Wille des Volkes ist das oberste Gesetz.

* **Der „päpstliche Mordanschlag" des Grafen Paul Hoensbroech.** In der ‚Tägl Rundschau' versucht Graf Paul Hoensbroech den Nachweis, daß die Päpste Pius V. und Gregor XIII. an dem Versuche betheiligt gewesen seien, die „jungfräuliche Königin" Elisabeth von England mit Gewalt aus dem Wege zu räumen. Dieser Nachweis ist durchaus mißlungen, aber er ist doch sehr bezeichnend für das nimmer ruhende Gewissen des Ordensmannes, der sein Gelübde gebrochen und der Kirche seiner Väter den Rücken gekehrt hat, daß es nach immer neuen Objecten sucht, dem angesammelten Aerger gegen die „Ultramontanen" Luft zu machen. Wenn übrigens Hoensbroech so eifrig bemüht ist, die „Schandthaten" und „Verbrechen" der Päpste an die Oeffentlichkeit zu bringen, so hätte er als Protestant doch alle Veranlassung, ihm näher liegende Dinge genauer ins Auge zu fassen. Wir empfehlen ihm für heute nur die Gestattung der Doppelehe Philipps von Hessen durch die Urheber des Protestantismus, sind aber auch gern bereit, ihm noch eine ganze Reihe von ähnlichen Thematen zu nennen, deren eingehendes Studium ihm nur vom größten Nutzen sein kann.

* **Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder mit gewerblichen Arbeiten** ist für den Regierungsbezirk Düsseldorf durch eine Verordnung des Regierungspräsidenten eingeschränkt worden. Verboten ist jede gewerbliche Arbeit der schulpflichtigen Kinder vor Beginn des Unterichts, in der Mittagspause und Abends nach 7 Uhr.

* **Ein Grenzzwischenfall** hat sich, laut Privatmeldung, bei Truschen, unweit Tilsit, ereignet. Eine lettische Auswandererertruppe von

---

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.
Autorisirte Uebersetzung von L. A. H.

6) (Nachdruck verboten.)

„Er muß in der Nähe wohnen," sagte Custer zu sich selbst.

Der junge Mann verschwand um die Ecke zur Rechten, und Custer benützte dies, um die kleine Strecke unbemerkt im Lauf zurückzulegen und dem Anderen ganz nahe zu kommen.

Dieser ging rasch weiter eine Straße entlang, dann über einen Platz an einer Reihe von Läden vorüber.

Custer begann zu glauben, der Fremde müsse Erfahrung haben und bemerkt haben, daß man ihm nachfolge und wollte daher den Verfolger auf einen langen Irrweg führen. Doch jetzt hielt der junge Mann vor dem hell erleuchteten Schaufenster eines Juweliers und überflog die Sachen, die es enthielt. Dann ging er langsam in den Laden.

Custer beobachtete ihn scharf vom Schaufenster aus, wo er sich für den Preis von Hochzeitsringen sehr zu interessiren schien.

Der Fremde fragte nach Bouquethaltern. Er besah eine Anzahl derselben sorgfältig, ehe er seine Wahl traf und gab dem Verkäufer Anweisungen, welche Custer zu seinem Bedauern nicht hören konnte, in Betreff einer kleinen Abänderung. Der Detectiv beschloß, draußen zu bleiben, weil ihm sehr daran gelegen war, daß der Fremde sein Gesicht nicht sehe. Das Schaufenster bildete einen Vorsprung und Custer trat auf die andere Seite desselben, so daß der Fremde ihn nicht sehen konnte, als er den Laden verließ.

Custer war keineswegs überrascht darüber, daß der junge Mann auf demselben Wege zurückkehrte und folgte ihm lächelnd nach.

„Das habe ich mir gedacht," murmelte er vor sich hin, „daß er näher bei Clevegardens wohne. Was hat das Alles nun zu bedeuten? Da ist ein ruhiges Haus, nur von zwei Leuten bewohnt, wirklichen Damen, nicht nur dem Ansehen nach und nicht nur wird dieses Haus von zwei Detectivs bewacht, sondern auch Herrin und Diener leben augenscheinlich in Furcht vor Jemand. Was kann das bedeuten? Fürchten sie Oberst Marsden, soll ich sie an ihn verrathen? Dieser Gedanke gefällt mir sehr schlecht und hier ist noch ein anderer merkwürdiger Umstand." Er zog das kleine Papierstück heraus, das seine Gehilfin für ihn bestimmt hatte und las: „Der Brief ist nach Gilleland in Widemoor adressirt. Ist das ein Zufall? Das ist dieselbe Adresse, die mir Oberst Marsden aufgegeben hat, Elbridge über Widemoor. Das ist doch keine Art, einen Menschen so im Dunkeln zu lassen; welche Schlüsse soll ich daraus ziehen? Aber das ist eben die Sache, der Oberst will überhaupt nicht, daß ich Schlüsse ziehe. Er meint, das sei seine Sache. Das gefällt mir nicht, das ist nicht meine gewöhnliche Art, Geschäfte zu machen und ich werde so etwas unter solchen Bedingungen nicht wieder thun. Wenn ich einen Anlaß finde, zu glauben, daß der Oberst gegen dieses hübsche Mädchen nicht aufrichtig ist, so werfe ich die ganze Sache weg. Wahrhaftig, ich wünsche auf ihrer Seite zu sein, und nicht auf der seinigen. Der bloße Gedanke, sie in seine Gewalt zu bringen, macht mich wüthend. Ah, da geht mein Fuchs endlich zu seinem Loch! Sollte er wirklich hier wohnen?"

Es war ein glänzendes Gebäude, ein Privat-Hotel, voll von vergnügungssüchtigen jungen Leuten.

Custer begann vor der Thüre auf und ab zu gehen. Er war unschlüssig, ob er nach Clevegardens zurückkehren, um von den Dienstleuten etwas zu erfahren, oder ob er die Bekanntschaft des jungen Mannes machen solle, um noch an diesem Abend seinen Namen zu erfahren. Es war viel zu dunkel; der Oberst hatte augenscheinlich wohl daran gethan, einen erfahrenen Mann für die Sache zu wählen. Custer hatte jedoch genug gewandte Gehilfen, denen er die Aufgabe übertragen konnte, diesen jungen Mann zu überwachen und zu ermitteln, wann, wie und wo er seine Zeit zubrachte. Bekannte eines jungen Menschen dieser Art konnten nicht schwer zu finden und nicht allzu unzugänglich sein.

Endlich beschloß Custer, auf seinen Wachtposten in Clevegardens zurückzukehren. Wenn seine List Erfolg hatte und der dortige Beobachter auf falscher Spur fortgeführt worden war, so daß das Haus unbewacht blieb, so war anzunehmen, daß die Bewohner die Gelegenheit benutzen würden, um einen geheimen Ausgang zu machen; denn wahrscheinlich wußten sie, daß sie sich unter Wache befanden und daß diese Wache heute Abend verschwunden war. Er eilte, so schnell er konnte vorwärts und ging ganz ruhig auf der Seite der Straße hinauf, auf der Nr. 65 lag. Er war eine sehr dunkle Nacht.

4 Eine neue Spur.

Die Nacht war sehr dunkel und kein Stern war sichtbar und die Straße menschenleer, obgleich es noch nicht 8 Uhr war. In einer solchen Straße war jeder Vorübergehende ein Ereigniß, und es war daher sehr schwer, ein Haus zu beobachten, ohne selbst beobachtet zu werden.

Custer erreichte mit langsamen Schritten Nr. 65. In verschiedenen Fenstern war Lichtschein zu sehen, an einigen derselben waren die Läden geschlossen und alle Jalousieen am Haus waren sorgfältig herabgelassen.

Einen Augenblick stand er überlegend im Schatten der Mauer. Alle Häuser hatten zwei Eingänge und die Vorgärten waren mit Gebüschen bepflanzt. Zwischen diesem Buschwerk war die Dunkelheit vollständig. In einem Augenblick war er geräuschlos durch die Pforte des Vorgartens geschlichen und ganz unsichtbar im Buschwerk verborgen.

Es war gerade noch rechtzeitig; kaum hatte er seinen Posten eingenommen, als Milly mit Hut und Mantel herauskam. Von seinem Standpunkt aus waren ihre Schritte kaum hörbar. Sie ging an die Gartenpforte und blickte lange forschend hinaus die Straße auf und ab. Dann trat sie vorsichtig hinaus und ging langsam auf dem Trottoir entlang, indem sie nach jeder Hausthür beim Vorübergehen einen scharfen Blick warf. Custer folgte ihr nicht nach, denn er dachte ganz richtig, daß sie nur die Gegend aufklären wolle. Als sie das Ende der Straße erreicht hatte, kehrte sie um, und wie er erwartet hatte, ging sie hinüber auf die andere Seite und kam dann endlich wieder herüber zu Nr. 65. Leise kam sie in den Vorgarten, ging durch das Buschwerk und besichtigte jeden Winkel. Custer dankte den Sternen, daß er aus seinem Versteck nicht hervorgekommen war, da er sonst schwerlich unbemerkt geblieben wäre.

Dem Anschein nach war sie endlich überzeugt, daß die Wache verschwunden war. Sie ging wieder ins Haus und kam in sehr kurzer Zeit mit Fräulein Trevorn zurück, welche sehr einfach in schwarz gekleidet und so dicht verschleiert war, daß ihre Züge nicht erkannt werden konnten.

Geräuschlos gingen sie beide durch die Gartenpforte und nun folgte eine der schwierigsten Aufgaben, welche Custer jemals zu lösen hatte. Er mußte unbedingt sehen, wohin sie gingen. Aber er konnte sich nicht unsichtbar machen und Molly blickte beständig rückwärts und seitwärts. Beim geringsten Geräusch blieb sie stehen und horchte. Wieder wünschte Custer, auf ihrer Seite zu stehen, und nicht auf der feindlichen.

Glücklicherweise lag Nr. 65 dem einen Ende der Straße näher als dem anderen und sie verschwanden am kürzeren Ende, sonst hätte er sie wahrscheinlich verloren, denn er konnte nicht wagen, sich zu zeigen, bis sie um die Ecke gegangen waren, und dann hatte er auch noch kaum Zeit, in eine offene Hausthüre zu treten, als der Kopf der vorsichtigen Milly nochmals an der Ecke sichtbar wurde, wie er erwartet hatte, sodaß sie Alles in der Straße, was größer wie eine Maus war, sofort gesehen haben würde. Doch sie war befriedigt und verschwand. Der Detectiv aber rannte, so rasch und geräuschlos er konnte, vorwärts, ging nach der anderen Seite der Straße, die sie verfolgten, und mischte sich dort unter die Vorübergehenden.

Bei der ersten Gelegenheit riefen Sie eine Droschke an. Custer nahm eine andere und fuhr ihnen nach. Nachdem sie etwa eine Meile gefahren waren, war der Detectiv ganz verwundert über ihren Bestimmungsort. So groß war sein Erstaunen, daß er zuerst an eine List oder an ein Stelldichein glaubte, denn die offene Thür, vor welcher die Droschke hielt und aus welcher eine Fluth von Licht hervorströmte, war die Thür einer großen Kirche. Sie stiegen aus und traten in die Kirche, welche von Lichterglanz und Orgelton erfüllt war. Custer folgte ihnen nach, und mit gewohnter Schnelligkeit überblickte er die ganze Scene. Er sah, daß die Männer eine Seite des Schiffs, die Frauen die andere Seite einnahmen und stellte sich dabei bei den ersteren auf, von wo er die beiden Verfolgten genau im Auge behalten konnte.

Der Gottesdienst begann fast sofort, die Kirche war ganz voll, obgleich es nur ein Abendgottesdienst war. Ein berühmter Missionar sollte predigen. Florence Trevorn schlug ihren Schleier zurück, und der empfindsame Detectiv sah mit Bedauern, wie bleich und traurig sie aussah. Er wandte keinen Blick von ihr und konnte sehen, daß sie still weinte, als sie niederkniete.

Die Predigt handelte von moralischem Muth und jedes Wort schien dem jungen Mädchen zu Herzen zu gehen. Es war eine Predigt, welche selbst auf Custer Eindruck machte. Am Ende des Gottesdienstes trat der Prediger vor und sagte, wenn irgend Jemand unter den Anwesenden sich innerlich bedrückt oder des Rathes bedürftig fühle und zu ihm kommen wolle, so werde er mit Freuden helfen, so viel er könne. (Forts. folgt.)

13 Personen hatte die Grenze überschritten, ohne die Zollwache passirt zu haben. Als sie sich bereits auf preußischem Gebiete befand, wurde sie von einem russischen Grenzsoldaten bemerkt. Derselbe gab sofort einen scharfen Schuß auf 250 Schritt Entfernung ab und traf einen dreizehnjährigen Knaben, der sofort todt war. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

China.

* **Peking,** 16. Mai. Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern im Ferienpalast dem Kaiser und der Kaiserin-Wittwe von China Besuche ab. Der Prinz und sein Gefolge begaben sich zu Pferde, von einer kleinen, gleichfalls mit Ponies berittenen Escorte Marinesoldaten begleitet, in früher Morgenstunde nach dem Palaste, wohin eine andere Abtheilung Marinesoldaten zu Fuß folgte. Bei der Ankunft im Palaste wechselten der Prinz und sein Gefolge die Kleidung; es wurde eine kalte Erfrischung gereicht. Alsdann stattete Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Gesandten Frhr. v. Heyking und des Dolmetschers der Kaiserin-Wittwe einen Besuch ab. Letztere, die durchaus unbefangen schien, richtete zahlreiche Fragen an Se. königliche Hoheit. Danach empfing der Kaiser den Prinzen Heinrich und das gesammte Gefolge in der großen Audienzhalle. Der Kaiser schüttelte dem Prinzen die Hände; letzterer übergab sodann herrliche Vasen aus der königlichen Porzellan-Manufactur in Berlin als Geschenke des deutschen Kaisers. Nach kurzem Austausch verbindlicher Reden begab sich der Kaiser nach dem Eingange der Halle, wo die Abtheilung Marinesoldaten aufgestellt war. Der Trommelwirbel derselben rief beim Kaiser leichtes Erstaunen hervor. Hierauf verließen Prinz Heinrich und sein Gefolge den Kaiser und befuhren auf Dampfbooten und elektrischen Booten den See in der kaiserlichen Stadt und besichtigten die Sehenswürdigkeiten, wobei Prinz Tsching als Führer diente und auf die Kunstwerke und prächtigen Bronzen aufmerksam machte. Der Kaiser erwiderte den Besuch des Prinzen und übergab ihm überaus schöne Geschenke, Nephritvasen und Chrisonnevasen sowie zwei von der Kaiserin-Wittwe selbst gemalte Fächer. Prinz Heinrich geleitete alsdann, nur von dem Dolmetscher Frhrn. v. d. Goltz begleitet, den Kaiser in das anstoßende Gemach und brachte hier geraume Zeit im Gespräche mit ihm zu. Nach diesem Besuche kehrten Prinz Heinrich und Gefolge zu Pferde nach Peking zurück. Gestern Abend hat der Prinz an einem Festmahle in der englischen Gesandtschaft theilgenommen.

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

New-York, 23. Mai. Der Insurgentengeneral Gomez erklärte dem Vertreter der ‚New-York World' gegenüber: „Ihr Amerikaner begeht einen großen Irrthum, wenn ihr glaubt, die Spanier in kurzer Zeit von dieser Insel verjagen zu können. Das wird wenigstens 6 Monate, vielleicht mehr in Anspruch nehmen. Die Spanier sind zwar Narren, aber tapfer und werden bis zum Aeußersten kämpfen. Nichts als der heftigste Kampf wird sie aus Kuba treiben. Diese Blokade der Seehäfen ist ja sehr schön, soweit sie reicht, aber sie reicht nicht weit genug. Ich glaube nicht, daß sie Spanien je dazu bringen wird, Kuba aus seinem Griff zu lassen, wenigstens nicht in langer Zeit. Die amerikanische Flotte wird mit der Blokade während der nächsten 6 Monate fortfahren. Aber sie wird damit absolut nichts ausrichten. Wenn die Regenzeit beginnt, wie das schon der Fall ist, so werden die amerikanischen Soldaten gerade so schnell am gelben Fieber sterben, als die spanischen. Was wünschen wir schließlich überhaupt von den amerikanischen Soldaten? Wenn die Amerikaner nur die Seehäfen nehmen wollen, können die Kubaner für den Rest allein sorgen, wenn wir nur die nöthigen Waffen und Munition haben. Das ist es gerade, was wir von den Amerikanern wünschen, Munition, nicht Soldaten."

* Mit dem Landheer der Vereinigten Staaten scheint es nicht auf's Beste zu stehen. Insbesondere machen die „Freiwilligenregimenter" der Regierung schwere Sorge. Die New-Yorker Blätter ‚Herald' und ‚Sun' bringen Mittheilungen, wonach der Präsident und seine militärischen Berather bittere Wahrheiten hören müssen über die Unerfahrenheit, die sie bei der Mobilmachung beweisen. Wenn Truppen vorhanden sind, fehlt es an Wagen, um sie zu befördern, und wenn Wagen gestellt sind, fehlen die Truppen. In die Lager von Hamshead und Pickskill strömen Ausflügler, namentlich hübsche Damen, welche die werdende Armee wie Bleisoldaten behandeln. Man ärgert sich darüber, daß der Präsident blutjungen Männern aus reichen Häusern wichtige Commandos anvertraut und so eine Reihe von Salon-Offizieren schafft, die in den Krieg ziehen, als gelte es einer Partie Fußball. Der ‚Herald' versichert, der junge Finanzmann Tiffany, der bei der Reitertruppe Roosevelts als Freiwilliger eingetreten ist, habe einen Urlaub erbeten und erhalten, um seine Wäscherin aufzusuchen, die ihn nicht rechtzeitig mit frischen Kragen versorgt hat.

* Von den Philippinen sind in nächster Zeit wieder erheblichere Nachrichten zu gewärtigen. Die Pariser Ausgabe des ‚New-York Herald' meldet aus Manila, die spanischen Behörden seien eifrig bemüht, die Aufständischen zur Treue für Spanien zu bewegen. In der Umgebung von Manila und auch in fast allen Provinzen herrsche Ruhe, nur in zwei Provinzen sei eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Der Geschäftsverkehr in Manila sei theilweise wieder aufgenommen und die Läden wieder geöffnet. Dagegen melden die ‚Times' aus Hongkong: An Borq des amerikanischen Depeschenschiffes „Hugh Mac Colloch" sind heute der Aufständischenführer Aguinaldo und andere Leiter der Aufständischen-Bewegung auf den Philippinen dorthin abgereist. Sie wollen die Eingeborenen zu überreden versuchen, in einigen Tagen einen Angriff auf Manila auszuführen.

Der englische Dampfer „Esmeralda" ist mit 400 Flüchtlingen, meist Chinesen, von Manila in Hongkong angekommen. Der Dampfer bringt die Nachricht, daß die amerikanischen Kreuzer „Concord" und „Boston" nach Iloilo gehen, dessen Capitulation unmittelbar erwartet werde; auch hoffe man, das mit Kohlen beladene amerikanische Schiff „Saranak" dem Feinde wieder abzunehmen. Die Blokade von Manila werde sehr streng durchgeführt; vielen fremden Schiffen werde die Einfahrt in den Hafen verwehrt. Die Aufständischen seien nicht im Stande, den Amerikanern Hilfe zu leisten, zur Hälfte stünden sie auch mehr auf Seiten Spaniens. Das Arsenal von Cavite hätten die Amerikaner ganz leer gefunden; der Artillerie-Oberst Miguel habe sich das Leben genommen, als er sah, daß keine Muniton vorhanden war. Der Gouverneur von Manila versucht, wie der Dampfer schließlich noch berichtet, mit den Aufständischen eine Versöhnung herbeizuführen und hat bereits die Einsetzung von Verwaltungskörpern der Eingeborenen genehmigt. Die Amerikaner verschieben die Feindseligkeiten zu Lande, bis die Truppensendungen von Amerika eingetroffen sein werden. Wegen einer den britischen Unterthanen in Iloilo auf den Philippinen möglicherweise drohenden Gefahr hat das in Hongkong stationirte Kriegsschiff „Pique" am Sonnabend Befehl erhalten, nach den Philippinen abzugehen.

* Madrid, 21. Mai. Da das spanische Packetboot „Montserrat" drei Mal die Blokade von Cuba durchbrochen hat, behaupten die Blätter und suchen diese Behauptung zu beweisen, daß die Blokade keine effective sei. — Admiral Camera wird nach einer Unterredung mit dem Marineminister nach Cadix abreisen, um dortselbst den Oberbefehl über das Reservegeschwader zu übernehmen. Dasselbe wird mit versiegelten Ordres abgehen.

Zur Wahlbewegung.

○ **Neuß,** 23. Mai.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung ergriff Herr Rector Esser das Wort:

Verehrte Vertrauensmänner der Centrumspartei! Das Centrum muß auf eigenen Füßen stehen; es kann sich nicht darauf verlassen, daß ihm von irgend einer Seite Hülfe kommt, wenn es seine Kraft nicht aus sich selbst schöpft. Wenn es möglich wäre, würde man das Centrum gern beiseite schaffen; das ist nicht bloß die Gesinnung der Todfeinde des Centrums, der Sozialdemokraten, sondern auch die der andern sich „national" nennenden Parteien. Zwar hat man auch dem Centrum dieses Epitheton im Hinblick auf seine Ruhmesthaten, die selbst den Gegnern offene Anerkennung abnöthigten, — es sei einzig und allein an die hervorragende Mitarbeit des Centrums am bürgerlichen Gesetzbuch erinnert, — beigelegt; aber neuerdings sind manche Parteiblätter geschäftig, ihm den Titel einer nationalen Partei abzuerkennen. Indessen macht das nichts aus. Das Centrum war national gesinnt, so lange es existirt, auch als man es zu den Reichsfeinden rechnete; es ist nicht „nationaler" geworden, als man ihm den Namen einer nationalen Partei nicht vorenthalten konnte, es wird auch in der Zukunft trotz allen Schmähens nicht aufhören „national" d. h. nach besten Kräften für das Volkswohl sorgend zu sein.

Auf keiner Partei beruht aber auch so wie auf dem Centrum das Wohl des Vaterlandes. Daß das Wohl unserer hl. kath. Kirche von dem Fortbestehen einer starken Centrumspartei abhängig ist, wurde Ihnen, m. H., in der vorigen Versammlung in der überzeugenden und vortrefflichen Rede des Herrn Pfarrers Selbach auseinandergesetzt. Ich behaupte, daß auch unser deutsches Vaterland eines starken Centrums zu seinem ungestörten Gedeihen bedarf. Der Widerstreit der wirthschaftlichen Interessen ist so stark geworden, daß nur eine Partei, die wie das Centrum ihre innere Kraft und ihr unerschütterliches Fundament in der Pflege der höchsten Güter der Menschheit, vor allem in der Aufgabe, die Rechte unserer hl. Religion zu vertheidigen, besitzt, den Ausgleich der so manchmal entgegengesetzten Interessen der Bürger herstellen kann. Keine Partei ist, obwohl von allen Seiten angegriffen und verfolgt, allzeit so mannhaft für ideale Güter eingetreten, und keine hat zu gleicher Zeit so erfolgreich für das große Ganze gewirkt, wie die Centrumspartei. Daß dies auch früher schon das Bestreben dieser Partei gewesen, geht unwiderleglich hervor aus dem Wahlaufruf des Centrums aus dem Jahre 1884, wo es heißt:

> „In dem ohne die Schuld unserer Partei entbrannten, immer allgemeineren und heftigern Wettstreit der entgegengesetztesten wirthschaftlichen Interessen gilt es, mit der unverdrossensten Fürsorge für jedes Einzelne, mit der thatkräftigsten Hingebung für das Ganze einzutreten, den wirthschaftlich Schwachen auskömmlichen Schutz zu gewähren, gegen alle ausgleichende Gerechtigkeit zu üben und die idealen Güter in jener Werthung hochzuhalten, welche sie vor allen materiellen beanspruchen."

So war es im Centrum und so wird es auch bleiben. Ein Mitglied des Centrums hat neulich in einer Wahlversammlung ein Mal erzählt, der Kaiser habe geäußert, er wünsche den Fortbestand des Centrums. Warum sollte auch Se. Majestät es nicht wünschen, da namentlich für die bevorstehenden handelspolitischen Kämpfe das Centrum in erster Linie berufen sein wird, zwischen den verschiedenartigen Bestrebungen und Wünschen von rechts und links zu vermitteln.

M. H. Das sind einige Gedanken, die auf uns wahrlich erhebend und anspornend wirken können. Darum ist es auch unsere Pflicht, für eine glänzende Wahlbetheiligung zu sorgen. Wenn auch keine Opposition sich zu erheben scheint, so dürfen wir doch nicht müßig die Hände in den Schooß legen. Die Gegner könnten aus einer matten Betheiligung auf unsere Schwäche schließen und um so kühner ihr Haupt erheben. Solange ferner der starke Wall des Centrums sich erhebt, wird auch noch mancher Unschlüssige ge-

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 20. Mai.

Der 20. Mai ist ein anregender Gedenktag. Erstens sind gerade 400 Jahre verflossen seit der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien. Am 20. Mai 1498 kam Vasko de Gama, nach der ersten Umsegelung von Afrika, in der ostindischen Hafenstadt Calicut an. Auf den 20. Mai fällt auch der Todestag von Christoph Columbus († 1506).

Columbus ist in's Volk gedrungen; die Großthat der Entdeckung Amerika's kennt Jedermann. Aber Vasco de Gama ist viel weniger bekannt, und von der Bedeutung des Seewegs nach Ostindien haben die Meisten keine rechte Vorstellung. Und doch ist vielfach behauptet worden, daß Vasco's That noch größer sei, als die des Columbus. Der Rangstreit ist sehr überflüssig. Als vor hundert Jahren darüber gestritten wurde, ob Goethe größer als Schiller oder Schiller größer als Goethe, da sagte der Letztere: Man solle das Streiten lassen und sich lieber freuen, daß man zwei solche Kerle habe. So konnte sich auch die Menschheit vor 400 Jahren freuen, daß der eine große Entdecker zum andern kam und durch die vereinte Arbeit Beider der Erdkreis aufgeschlossen wurde.

In der That handelte es sich um die Aufschließung des Erdballs. Fast 1600 Jahre waren seit Christi Geburt verflossen und die Christenheit kannte von der Welt nur ein verhältnißmäßig kleines Stück: Europa, den Nordrand von Afrika und das Vorderstück von Asien. Mit Indien wurde freilich lebhaft gehandelt, aber nur durch Vermittelung der Asiaten; der Landweg bis Indien war für die Europäer nicht gangbar und einen Seeweg kannte man nicht.

Wer einen Globus zur Hand nimmt, wundert sich, daß man nicht gleich auf dem „nächsten Umweg" um Afrika herumgefahren ist. Ja, wenn die guten Leute einen Globus gehabt hätten! Sie mußten erst den Grund legen zu den Kenntnissen, welche jetzt jedes Kind von der Nachbildung des Erdballs absehen kann. — Nebenbei möchte ich hier bemerken, daß der Globus noch viel zu wenig verbreitet ist. Allerhand Kinderlitzchen werden zum Zierrath und zum Vergnügen gekauft; aber einen Thaler oder gar zwei für einen Globus anlegen, das hält der biedere deutsche Familienvater für eine Verschwendung, auch wenn er es ganz gut dazu hat. Er hält das für ein „gelehrtes Ding", von dem man schon genug hat, wenn man es in der Schule hat ansehen müssen oder gelegentlich in einem Museum in die Augen bekommt. Auch Bücher kauft bekanntlich das „Volk der Denker" nicht. Bücher sind nur zum Leihen da; allenfalls läßt man sie sich auch schenken, wenn gerade nichts „Besseres", z. B. eine Brosche oder ein Küchengeräth, zu haben ist. Und doch sind gute Bücher, die man selbst besitzt, die besten, angenehmsten und wohlthätigsten Hausfreunde. Der Globus ist mehr als ein Buch; man könnte ihn auch ein belehrendes Spielzeug nennen. Was er lehrt, das trägt er nicht in ellenlangen Abhandlungen vor, die man mühsam Zeile für Zeile durchstudieren, sondern führt es uns gleich in plastischer Abbildung vor Augen. Aus einem Atlas können wir die einzelnen Theile der Erdoberfläche kennen lernen; aber den Ueberblick über das Ganze, die Erkenntniß von dem Verhältniß der Erdtheile und Länder zu einander, die klare Vorstellung von der gesammten Ausgestaltung der Erde in ihrer wunderbar gegliederten Oberfläche — das vermittelt uns in der angenehmsten und wirksamsten Weise der Globus, der in keiner behäbigen Familie fehlen sollte.

Nach dieser Abschweifung kommen wir auf die kühnen Seefahrer zurück. Den Weg um Afrika hatte man durchaus nicht übersehen; aber da kam die alte graue Bücherweisheit den unternehmungslustigen Männern in die Quere. Die Gelehrten des Heidenthums hatten sich in den Irrthum verbissen, daß das indische Meer ein Binnenmeer sei und Afrika mit Hinterasien zusammenhinge. Im Mittelalter hatte die Christenheit Großartiges geleistet in Kunst, Philosophie, Gottesgelehrtheit, socialen und wohlthätigen Einrichtungen, Politik etc.; aber eine sonderbare Schwäche zeigte sich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, wozu ja auch die Erdkunde gehört: was die alten gelehrten Heiden, wie Aristoteles, Ptolemäus u. A., darüber zusammengeschrieben hatten, nahm man steif und fest als eine Art naturwissenschaftliches Evangelium hin. Columbus war durch die alten Ueberlieferungen auch zu dem Glauben verführt worden, daß man um Afrika herum nicht nach Indien kommen könnte. Aber sein gewaltiges Verdienst bestand nun darin, daß er sich nicht mit diesem Irrthum begnügte, sondern den umstürzlerischen Gedanken faßte: Wenn es auf dem südlichen Umwege nicht geht, so muß es auf dem geraden Wege nach Westen gehen. Er wollte dem indischen Wunderlande von hinten beikommen. Thatsächlich ist er nicht nach Indien gekommen, auch nicht einmal halbwegs. Denn auf dem Wege, der viel länger war, als er es sich gedacht, fand er eine gewaltige Barriere, und dieses riesige Festland, das ihm in die Quere kam, heißt jetzt Amerika, während es eigentlich Columbia heißen sollte. Columbus freilich hat es bis an sein seliges Ende geglaubt, daß die von ihm entdeckten Länder zu Hinterasien gehörten.

Die Entdeckung Amerika's brachte Spanien auf den Gipfel des Ruhmes, und das entfachte die Eifersucht der Portugiesen. Letztere hielten mit großer Zähigkeit an dem Gedanken fest, daß trotz der alten Ueberlieferung ein Weg um Afrika herum zu finden sein müßte. Ihr Plan war richtiger, als der des Columbus, und ihre Ausdauer über alles Lob erhaben. Man muß bedenken, daß der Weg um Afrika nach Indien mehr als doppelt so lang ist, wie der Weg des Columbus. Vasko de Gama, der das ungeheure Werk vollbrachte, darf sich kühn an die Seite des Columbus stellen. Beide haben einen neuen Erdtheil entdeckt. Das richtige östliche Asien, das bis dahin unzugänglich war, wiegt Amerika auf. Eine Zeit lang schien es sogar, als ob Asien noch eher dem Christenthum und der Cultur gewonnen werden sollte, als Amerika; nämlich nach den erstaunlichen Erfolgen, welche der große Apostel Franz Xaver und seine Genossen bei der Bekehrung von hunderten, von Millionen erzielten. Leider ging das wunderbar aufgesprossene Christenthum in Süd- und Ostasien wieder zu Grunde, und heute noch, nach 400 Jahren, lehren uns die Ermordungen der chinesischen Missionare, welch' eine Riesenaufgabe noch zu lösen ist.

Der Weg nach Indien und Ostasien ist vor einem Menschenalter durch den Canal von Suez bedeutend abgekürzt worden; das schmälert aber das Verdienst des Vasco und seines Vaterlandes Portugal nicht. — Wenn man die Großthaten der damaligen Spanier und Portugiesen betrachtet, so erregt der spätere Verfall dieser Völker tiefes Mitleid. Der gegenwärtige Krieg Spaniens mit Nordamerika ist ja auch nichts weiter, als ein Beweis für die Saft- und Kraftlosigkeit des jetzigen Spaniens. Ob Spanien nach der Amputation seiner Colonien eine neue Triebkraft zeigen wird, wie ein zurückgeschrittener Bauer?

Manchmal wird die Frage aufgeworfen, wie lange wohl der jüngste Tag auf sich warten lassen könne. Ich glaube, daß der Menschheit noch eine lange Entwickelung auf Erden bevorsteht. Man denke nur, daß die Menschheit erst vor einigen hundert Jahren sich über ihren eignen Wohnsitz, die Oberfläche der Erde, eine Uebersicht verschafft hat. Erst da gab es einen Welttheil-Australien, er ist als fünftes Rad im Wagen noch viel später hinzugekommen. In das Innere von Afrika sind wir erst neuerdings hineingekommen. Die Entwicklung von ganz Afrika und Asien zu unserer heutigen Culturstufe wird noch Jahrtausende erfordern. Nach menschlichem Ermessen muß es doch im Plan Gottes liegen, dem ganzen Erdball das Heil Christi und die zum Christenthum gehörige Civilisation zukommen zu lassen, seine Kirche in vollem Sinne des Wortes katholisch, d. h. die ganze bewohnte Erde umfassend, werden zu lassen: Ein Hirt und eine Heerde! Im bisherigen Gange der Entwicklung, den die menschlichen Thorheiten oft zu einer Echternacher Springprozession gestaltet, wird dieses Ziel vor einer Verdoppelung des bisherigen Weltalters schwerlich erreicht werden. Wir werden als Erdenwanderer a. D. von Oben zuschauen — mit Adam und Abraham zusammen, die wir als unsere „Zeitgenossen" begrüßen können. Vor Gott sind tausend Jahre noch weniger, als ein Tag.

Als Gedenktag wollen wir kurz noch den hundertsten Geburtstag von Stolze erwähnen, dem Erfinder des bekannten stenographischen Systems, das namentlich in Norddeutschland eine so große Ausdehnung gefunden hat. Der verdiente Mann war am 20. Mai 1798 geboren und starb im Jahre 1867. Auch auf dem Gebiete der Stenographie gibt es einen ähnlichen Rangstreit, wie wir solchen oben erwähnten. Die Einen schwören auf Stolze, die Andern auf Gabelsberg. Wie so oft bedeutende Erfindungen oder sonstige Culturfortschritte paarweise kommen, so sind auch diese beiden bahnbrechenden Systeme der Kurzschrift bald nacheinander zum Vorschein gekommen. Wollten wir hier den Rangstreit ausfechten, so würden die Eiferer der andern Seite das Blatt mit Zuschriften bombardiren. Es gibt aber leider Jünglinge, die nicht zur Erlernung der Kurzschrift kommen, weil sie nicht wissen, welchem System sie den Vorzug geben sollen: vgl. Buridan's Esel, der zwischen 2 Heubündeln verhungert. Man sollte einfach frisch zugreifen; die weitverbreiteten Systeme, zu denen man auch die neue Stolze-Schrey'sche Einheitsstenographie wohl rechnen kann, sind alle brauchbar. Jeder intelligente Jüngling sollte die Kurzschrift lernen. Dabei ist nicht der erste und Hauptzweck die Debatteschrift, d. h. die Fähigkeit, Reden wörtlich nachzuschreiben, sondern die „Correspondenzschrift", welche Aufzeichnungen unter colossaler Zeitersparniß ermöglicht. Das ist nicht nur im Privatleben, sondern auch in dem Geschäftsleben eine sehr vortheilhafte und vielfach unmittelbar „nahrhafte" Kunst. Die Stenographie hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Radfahren. Sie erfordert aber keine nennenswerthe Geldausgaben, sondern nur etwas Fleiß, und das „Anlage-Capital" trägt Wucherzinsen.

halten und gestärkt, unsere Begeisterung wird ihn mit fortreißen, während mangelnder Eifer ihn zweifeln macht und ihn uns nach und nach entfremdet. Dazu kommt, daß eine hohe Stimmenzahl für die Beurtheilung unserer Gesammtpartei von größter Wichtigkeit ist, die auch ihre Rückwirkung auf unsere kirchenpolitischen Verhältnisse nicht verfehlen wird. Die Sozialdemokraten achten so sehr darauf, daß sie überall Zählkandidaten aufstellen. Die Gesammtzahl der sozialdemokratischen Stimmen belief sich 1893 auf 1714000 gegen 1427000 im Jahre 1890. Das Centrum hatte im Jahre 1887 1516000 Stimmen und 1893 bei der größeren Wählerzahl von 7673000 4800 Stimmen weniger, nämlich 1468000. Es fehlt eben vielfach noch am Eifer. Sorgen vor allem wir Vertrauensmänner dafür, daß unser soeben einstimmig aufgestellter Kandidat mit einer so hohen Stimmenzahl wie eben möglich gewählt werde.

⊙ **Grevenbroich,** 22. Mai.

Das war eine herrliche Versammlung, in ihrem stattlichen Besuch, die etwa 500 Männer aufwies und noch mehr in dem prächtigen begeisterten Verlauf, den sie nahm.

Nach einleitenden Worten des Herrn P. W. Kallen-Neuß, übernahm Herr Justizrath Schlick das Präsidium, mit dem Danke an die erschienen braven Centrumswähler, die heute, wie stets zuvor, der Fahne der Partei unverbrüchliche Treue geschworen.

Herr Oberpfarrer Giesen schilderte die Forderungen der Katholiken auf religiösem Gebiete. *)

Herr Chefredakteur Grunau erinnerte sodann an den Wahlkampf vor 5 Jahren und ermunterte auch diesmal zu einem glänzenden Siege, wenn auch der Gegner zu schlafen scheine.

Redner proclamirt alsdann im Auftrage des Wahlcomitee's Herrn Amtsgerichtsrath Rath zum Centrumscandidaten für Neuß-Grevenbroich, welche Kundgebung von der Versammlung mit einstimmigem begeistertem Jubel aufgenommen wurde. Der Erwählte des Kreises, Herr Amtsgerichtsrath Rath, stellte sich darauf seinen Wählern vor, von großem Beifall empfangen. Was das Centrum erstrebt, das sei auch sein Programm, das er als Abgeordneter hochzuhalten sich bestreben werde.

Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Trimborn legte sodann in begeisterter Weise die Grundprincipien des Centrums dar, während Herr Dechant Schippers die Wirkung der falschen und die Wohlthat der guten Presse darlegte. Das Schlußwort des Vorsitzenden galt den verehrten Rednern des Abends.

*) Eine ausführliche Wiedergabe der Reden halten wir uns für die nächsten Nummern vor. Die Red.

⚔ **Die Herren Socialdemokraten** haben gestern ihre Wahlagitation im Kreise Neuß-Grevenbroich durch einen reichlichen Flugblattsegen am Morgen und eine Versammlung am Nachmittage in Neuß eröffnet. In beiden Kundgebungen sollte das Centrum hart mitgenommen werden; Gott sei Dank hat es einen breiten Rücken im Volke und kann viel vertragen.

Bei der politischen Lage in unserm Wahlkreise mußten wir unwillkürlich an den kleinen Köter denken, der den Mond anbellt! August Bebel soll nächstens auch nach hier kommen und eine Candidatenrede halten. Das kann ja recht interessant werden.

Rheinland-Westfalen.

○ **Neuß,** 23. Mai.

Der Saatenstand in Preußen Mitte Mai ist folgender: Winterweizen 2,2, Sommerweizen 2,5, Winterspelt 2,3, Winterroggen 2,3, Sommerroggen 2,7, Sommergerste 2,5, Hafer 2,5, Erbsen 2,6, Klee und Luzerne 2,1, Wiesen 2,3. Aus allen Provinzen außer Ost- und Westpreußen kommen Klagen, daß der Saatenstand durch den unaufhörlichen Regen beeinträchtigt ist und die Bestellung der Aecker nicht beendet werden könne.

Winterweizen entwickelte sich fast allgemein gut, auch für Winterroggen lauten die Berichte größtentheils günstig. Die Einsaat mit der Sommerfrucht wurde durch die große Nässe fast allgemein verzögert. Kartoffeln von allen Fruchtarten am weitesten zurück. Kleefelder größtentheils üppig. Wiesen versprechen einen reichlichen ersten Schnitt.

X **Der Geflügelzucht- und Thierschutzverein „Fauna"** hielt gestern Abend wieder eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, zu welcher auch der Ehrenvorsitzende Hr. Landrath Frhr. v. Schorlemer erschienen war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und hieß den Herrn Ehrenpräsidenten willkommen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung traten drei Herren durch Ballotage dem Vereine bei. Bei dem 3. Punkte der Tagesordnung „Ausflug" stimmte die Versammlung dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden bei, den Ausflug am Sonntag den 19. Juni nach Benrath-Hilden zu machen. Alsdann erstattete der Vorsitzende eingehend Bericht über die Ausstellung in Gerresheim. Der 4. Punkt der Tagesordnung „Ausstellung pro 1899" wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. — Der Vorsitzende dankte hierauf dem Herrn Landrath für sein heutiges Erscheinen und für das Interesse, welches er stets dem Vereine entgegengebracht. Der Herr Landrath erwiderte, es freue ihn sehr, in einem Vereine zu verkehren, wo ein so reges Interesse obwalte, wie in der „Fauna". Er hoffe, daß die Erfolge des Vereins in diesem Jahre den früheren nicht nachstehen. Er empfiehlt dem Vereine, besonders auch im Interesse der Landwirthe, weiter zu wirken und den Kreuzungen stets ein Hauptaugenmerk zu widmen. Den Landwirthen empfahl er, bei event. Mißerfolg den Muth nicht sinken zu lassen und nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen. Sein Wunsch gehe dahin, daß die landwirthschaftliche Lokal-Abtheilung eine Section für Geflügelzucht bilde, wie eine solche für Rindvieh- und Ziegenzucht bestehe. Er dankte dem Vereine für die freundliche Einladung, es würde ihm stets eine Freude sein, den Versammlungen des Vereins beizuwohnen und die Interessen des Vereins zu fördern.

X **Prämien** erhielten auf der 1. Geflügel-Ausstellung am 20. ds. Mts. zu Gerresheim Herr Paul Wildt Ehrenpreis auf Minorka und 2. Pr. auf Gold-Sebrigt, Herr Ph. Drumm 1. Pr. auf Hamburger Silberlack, Herr W. Krings 2 Pr. auf Lackenfelder, Herr H. Meising 2. Pr. auf Rammelsloher-Hühner.

✕ **Der Bienenzuchtverein-Neuß** hatte auf gestern Nachmittag eine Versammlung anberaumt, zunächst zur Verloosung eines neubeschafften Krainer Bienenvolkes. Der glücklicher Gewinner desselben war Herr Hillebrecht. Herr Freiherr von der Leyen und Herr Bürgermeister Tilmann wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es wurden sodann verschiedene zeitgemäße Fragen der Bienenzucht eingehend erörtert und gestalteten sich die Debatten äußerst lehrreich. Zu allgemeiner Freude erschien auch der verehrte Ehrenvorsitzende Herr Dr. Freiherr v. Schorlemer in der Versammlung und wurde von dem Vorsitzenden im Namen des Vereins aufs herzlichste begrüßt. Herr Frhr. v. Schorlemer dankte in längerer Rede für die ihm zugedachte Ehrung und ermahnte, zu weiterer gemeinnütziger Thätigkeit auf dem beschrittenen Wege fortzuwandeln. Die Wirksamkeit der volkswirthschaftlichen Vereine verfolge er durch Lesen der Neußer Zeitungen fortwährend mit größtem Interesse. Die nächste Versammlung wurde auf den 2. Sonntag nach Pfingsten anberaumt.

Ein hervorragendes Kunstwerk ist in diesen Tagen in unserer Stadt vollendet worden, nämlich die vom Kölner Domcapitel gestiftete, von Herrn Mengelberg (Utrecht) entworfenene und von Fräulein Peters (Neuß) meisterhaft gestickte Dreikönigenfahne. Es ist gelungen, die Künstlerin zu veranlassen, ihr Werk am heutigen Tage im großen Saale der Constantia auszustellen. Der Eintritt ist frei, es ist aber Gelegenheit geboten, für das Missionshaus Knechtsteden ein Scherflein auf den Teller zu legen.

Unfall. Ein jugendlicher Arbeiter auf einer Fabrik vor dem Rheinthor wurde beim Reinigen der Maschine am Samstag Nachmittage von dem Kammrade einer nebenanstehenden Maschine erfaßt, und ihm der linke Arm zerquetscht. Dem armen Jungen mußte der Arm noch am selben Tage im Hospital amputirt werden.

∠ **Unfall.** Am gestrigen Sonntage ereignete sich in einer hiesigen Ringofenziegelei ein Unfall, indem eine Eisenstange einem Heizer auf den Arm fiel und denselben zerquetschte. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

*** **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 8. bis 14. Mai wurden im Kreise Neuß folgende Erkrankungsfälle festgestellt: 3 an Masern. Im Kreise Grevenbroich: 1 Darm-Typhus und 1 Diphtherie.

✝ **Rückfahrkarten.** Wir machen auf die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer für die Pfingstfeiertage hiermit aufmerksam. Auf den Strecken der preußischen Staatseisenbahnen pp. ist die Gültigkeit derselben von Donnerstag den 26. Mai cr. bis Montag den 6. Juni verlängert worden. Die Rückreise muß spätestens am 6. Juni bis 12 Uhr Mitternacht angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

∞ **Grevenbroich,** 20. Mai. Der Königliche Kreisschulinspector Herr Schulrath Dr. Schäfer aus Rheydt, ist vom 16. dss. Mts. an bis auf 6 Wochen beurlaubt worden. Die Vertretung desselben hat für diese Zeit Herr Landrath Brüning hierselbst übernommen.

⌘ **Grevenbroich,** 20. Mai. Der „Städtische Männergesangverein" hierselbst (Dirigent Herr H. Flohr aus Neuß) veranstaltete am verflossenen Donnerstage, am Feste Christi Himmelfahrt, im geräumigen Lokale des Herrn Hardy ein Frühlingskoncert, welches in allen Theilen den denkbar schönsten Verlauf nahm und sich eines recht zahlreichen Besuches seitens der hiesigen Bürgerschaft und der Musikfreunde aus der Umgegend erfreute. Die Sänger haben nicht bloß alle Erwartungen, die man an gut geschulte und stimmbegabte Dilettanten stellt, erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Intonation, Aussprache und Nüancierung waren in jeder Beziehung gut. Von den Chorvorträgen erwähnen wir besonders das „Frühlingslied" von Mendelssohn und „des Kindes Nachtgesang", welche mit lebhaftestem Beifalle aufgenommen wurden. Auch tüchtige Solisten hatte der Verein gewonnen, die Damen Toni Kölchens (Sopran) und Toni Bendix (Alt) beide aus Düsseldorf. Zündend wirkte das reizende Lied: „Glockenthürmers Töchterlein" für Sopran. Tief empfunden war das stimmungsvolle: „Mein und Dein" für Alt. Nicht viel weniger Eindruck machten die Herren Schwengers (Tenor) aus Grevenbroich und Oidtmann (Baß) aus Neuß. Der erstere besonders durch eine Arie aus der Oper „Freischütz" von Weber. Der Beifall der Zuhörer steigerte sich von Nummer zu Nummer, sodaß die Solisten mehrere Zugaben spenden mußten. Die Begleitung der Lieder am Klavier hatte Herr Traube übernommen, der auch mit dem Herrn Flohr zusammen die 2. Rapsodie von Liszt zum Vortrag brachte. Besondere Anerkennung gebührt auch dem Herrn Flohr, der sich nicht nur als Dirigent, sondern auch als vorzüglicher Klavierspieler auszeichnete. Alles in Allem ist der Concertabend des städtischen Männergesangvereins in jeder Beziehung aufs Beste verlaufen.

Elsen, 20. Mai. Am Feste Christi Himmelfahrt wurden aus unserm Orte 70 Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt. In feierlicher Prozession wurden die Kinder morgens vom Schulhause, begleitet von der Geistlichkeit und dem Kirchenchore, zur Kirche abgeholt. Herr Oberpfarrer Horsch hielt eine kurze Ansprache, welche auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Wir wünschen den Communikanten viel Glück und Segen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 22. Mai. Ein Reisender aus Krefeld machte gestern Abend in zweifelhafter Gesellschaft eine Bierreise. Heute Morgen erwachte er in den Anlagen an der Jakobistraße ohne Rock und Stock, auch Uhr, Ring und Portemonnaie fehlten ihm.

— Der Beleidigungsproceß der Lona Barrison gegen den Redacteur Waldemar Otto zu Düsseldorf, wurde gestern durch Vergleich erledigt. Der Verklagte Otto erläßt für die Barrison eine von dieser genehmigten Ehrenerklärung.

— In einer Dreherei gerieth ein junger Arbeiter mit der linken Hand in das Getriebe einer Drehbank und verlor drei Finger.

— Am Schalter des Haupthahnhofes wurde einem Reisenden das Portemonnaie mit 190 Mark und einer Frau in der Marienkirche das Portemonnaie mit 60 Mark gestohlen.

— In der vergangenen Nacht hatte die Armen-Verwaltung 1 Familie mit 7 Kindern, 4 Frauen mit 14 Kindern und 3 einzelne Personen, die alle ohne Wohnung und Obdach waren, unterzubringen.

— Nach einer vom Regierungspräsidenten erlassenen Polizeiverordnung haben Radfahrer auf den Schiffbrücken zu Düsseldorf und Wesel abzusitzen und das Rad zu führen, bei Zuwiderhandlung tritt Geldstrafe bis zu 60 Mark ein.

⇌ **Sport. (Düsseldorfer Frühjahrsrennen.)** Vorgestern, dem zweiten Tage der Düsseldorfer Rennen, war das Wetter verhältnißmäßig günstig. Der Besuch war ein sehr starker. Die Rennen, an denen sich auch dieses Mal nur Offiziere betheiligen durften, waren sehr interessant und verliefen ohne ernstlichen Unfälle.

Düsseldorfer Vereins-Hürden-Rennen. Entfernung 2700 Meter. Ehrenpreis vom Düsseldorfer Verkehrs-Verein und 700 M. dem Sieger, Ehrenpreis und 250 M. dem zweiten und 100 M. dem dritten Pferde. Von 10 Nennungen starteten 3 Pferde. Sieger war Lt. v. Kayser (13. Hus.) mit Mayer's br. St. Poesie, zweiter Lt. v. Zastrow (3. Ulan.) mit v. Bosse's br. St. Aida, dritter Lt. Ostmann v. d. Leye mit v. Romberg's F.-W. Schuckspecht.

Verkaufs-Steeple-Chase. Entfernung 4100 Meter. 900 M. dem ersten, 200 M. bezw. 100 M. dem zweiten und dritten Pferde. Von 11 Nennungen liefen 4 Pferde. Als Sieger gingen hervor Lt. H. Suermondt mit seiner F.-St. Snip, L. v. Kayser (13. Hus.) mit v. Rothkirch's H. Ken und Rittm. Rautenberg mit seinem br. W. April Fool.

Düsseldorfer Zukunfts-Jagd-Rennen. Entfernung 4100 Meter. Als Preise waren ausgesetzt 2200 M., 500 M. und 300 M. Von 16 Nennungen starteten 6 Pferde. Sieger waren: Lt. v. Zastrow mit v. Bosse's F.-H. Glückauf, Major v. Heyden-Linden mit seinem F.-H. Faceby und Lt. Gräff (14. Hus.) mit seinem H. Patroklus. Beim ersten Nehmen des Wassergrabens stürzte Lt. v. Kayser und kam unter das Pferd, erhob sich jedoch mit diesem, schwang sich auf dasselbe und nahm das Rennen wieder auf unter großem Beifall des Publicums.

Berliner Jagd-Rennen. Entfernung 4100 Meter. Graditzer Gestütspreis von 1500 M. und Ehrenpreis vom Verein dem ersten und ein Ehrenpreis dem zweiten Pferde. Von 13 Nennungen liefen 5 Pferde. Graf Westphalen (Garde du Corps) siegte mit nur einer Kopflänge mit seinem F.-H. Söldner über Lt. Höpker's br. W. Leibwächter, der vom Besitzer selbst geritten wurde.

Damenpreis. Entfernung 2800 Meter. Ehrenpreis und 300 M. dem ersten, Ehrenpreis vom Verein und 200 M. dem zweiten Pferde. Jagdrennen. Von 18 Mennungen starteten 7 Pferde. Als Sieger gingen hervor Hauptm. v. Reitzenstein mit v. Brandensteins Cymba und Lt. v. Knigge (13. Ulan.) mit v. Breidbachs br. St. Little Gerty.

Trost-Hürden-Rennen. Entfernung 2000 Meter. Preise waren 700, 300, 150 und 50 M. Von 19 Nennungen liefen 6 Pferde. Sieger wurde Graf Hopfgarten mit seiner St. Sommerlns, Graf Westphalen mit seiner St. Tares, Lt. Böhmer mit seinem W. Spitzbube und Lt. Ostmann v. d. Leye mit Hochwärters F.-St. Discrete.

* **Eller** bei Düsseldorf, 20. Mai. Nach langem Krankenlager verschied heute im Alter von 59 Jahren unser Pfarrer Hr. Karl Esser. Der Verstorbene war am 3. October 1838 zu Hünshoven im Kreise Geilenkirchen geboren, wurde am 11. Mai 1862 zum Priester geweiht und wirkte seit 14. Februar 1891 mit segensreichem Erfolge in unserer Gemeinde.

* **Krefeld,** 20. Mai. Nach einer Dauer von sechs Wochen ist der Ausstand der Weber bei der Firma L. F. Scheibler Nachfolger nunmehr beendet worden. Heute wird die Arbeit wieder aufgenommen. Nach langen Verhandlungen ist vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts ein Ausgleich auf folgender Grundlage zu Stande gekommen: Die Firma zieht die beabsichtigte Lohnminderung von 10 Pfg. das Meter für ganzseidene breite Plüsche zurück, dagegen tritt sie für breite Schappewerke in Kraft. Für schmale Plüsche tritt eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. das Meter ein, indessen sollen die Prämien für letztgenannte Werke von 10 auf 5 Pfg. herabgesetzt werden.

* **Krefeld,** 20. Mai. Eine Ausstellung für Kochkunst, Conditorei, Volksernährung und Gastwirthschafts-Bedarfsgegenstände, veranstaltet von der Krefelder Wirthe-Vereinigung, wird vom 1. bis 6. Oktober in der Stadthalle stattfinden. Das Arrangement dieser Ausstellung verspricht, nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen zu schließen, großartig und höchst interessant zu werden. Ein Garantiefonds von 60,000 Mark ist bereits aufgebracht. Das Unternehmen findet bereitwillige Unterstützung von Seiten der Behörde als auch vieler einflußreicher Bürger, welche theilweise dem Ehrenkomite beigetreten sind.

* **Wickrath,** 20. Mai. Zum Direktor des hiesigen kgl. Gestüts ist der seither mit der kommissarischen Leitung des rheinischen Landgestüts betraut gewesene Sekondelieutenant von Engel ernannt worden.

✝ **Duisburg,** 21. Mai. Heute früh 6 Uhr wurden hier durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet: Die Wittwe Schula, die Arbeiter Graat, Sauter und Schmitz. Dieselben sind wegen des Mordes an dem Ehemann der Schula und wegen Anstiftung und Beihilfe am 19. Juni vorigen Jahres zum Tod verurtheilt worden. Die Gnadengesuche wurden verworfen.

* **Oberhausen,** 18. Mai. Ein junger Ehemann schoß in der Trunkenheit nach seiner Frau mit dem Revolver, nachdem er im Hause alles erreichbare zertrümmert und auf die Straße geworfen hatte. Die Frau wurde am Kopfe bedeutend verletzt. Die Polizei verhaftete den Unhold.

* **Mülheim a. Rh.,** 20. Mai. Ein kleines Mädchen rutschte beim Spiel auf dem Fußboden umher, wobei ihm ein winziges Stück feinen Drahtes in das Knie drang. Daraus bildete sich eine Anschwellung, die einen Umfang angenommen hat, daß das Kind in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo ein Theil des Beines abgenommen werden mußte.

* **Bonn,** 21. Mai. Wegen unerlaubter Abwesenheit sind im Album der Universität 8 Studirende der philosophischen Facultät, 5 Juristen, 4 Mediciner und 30 Studirende der Academie zu Poppelsdorf gelöscht worden. — Die Zahl der Hospitantinnen beträgt in diesem Semester 18.

⚓ **Dortmund,** 21. Mai. **Großes Grubenunglück.** Der ‚Generalanzeiger' meldet: Ein großer Grubenbrand ist auf der Zeche „Zollern" in der Grube ausgebrochen. 45 Bergleute sind rettungslos verloren. Nachmittags wurden 5 Todte heraufgefördert.

Gerichtliches

w Düsseldorf, 20. Mai. (Strafkammer.) Der Bestechung war angeklagt der Bauunternehmer Georg W. zu Düsseldorf. Derselbe wurde im Jahre 1897 von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er suchte die Verbüßung der Strafe hinauszuziehen, erhielt wiederholt Strafaufschub und dann setzte er sich mit dem Gerichtsboten Theodor L. und dem Assistenten bei der Staatsanwaltschaft G. in Verbindung und diese beiden Beamten benachrichtigten stets von den Maßnahmen der Staatsanwaltschaft den W., so daß dieser sich allen Haftbefehlen zu entziehen wußte. Für diese Gefälligkeiten gab W. den Beamten nicht allein Geldgeschenke, er tractirte sie auch in dem Hotel „Germania". Diese Durchstechereien der Beamten wurden endlich entdeckt und sie wurden der Bestechung angeklagt und am 31. December v. Js. verurtheilte die Strafkammer den Assistenten G. zu 15 Monaten Zuchthaus und den L. zu 8 Monaten Gefängniß. Diese Strafen verbüßen die Genannten gegenwärtig. Da dem W. keine Nachrichten mehr zugingen, wurde er auch bald verhaftet und heute wurde gegen ihn verhandelt. Er leugnete jede strafbare Verbindung mit den Beamten, daß er denselben jedoch Geschenke gemacht habe, konnte er nicht in Abrede stellen. Der Zeuge L., der uneidlich vernommen werden mußte, wußte nicht viel mehr von seiner Verbindung mit W., er war immer nur „zufällig" mit W. zusammengetroffen. Die Strafkammer verurtheilte den W. auf Grund des § 333 des Strafgesetzbuches zu 6 Monaten Gefängniß.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

⚔ **Potsdam,** 22. Mai. Heute Mittag fand in der Friedenskirche die Einsegnung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz in Gegenwart des Kaiserpaares, der Kaiserin Friedrich, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der fürstlichen Häuser statt.

⚜ **Brüssel,** 23. Mai. Soweit die Resultate der gestern gethätigten Wahlen übersichtlich, muß ein großer Erfolg der Socialisten constatirt werden. Dieselben siegten u. a. in Mons, Charleroi und Lüttich.

⚔ **Paris,** 22. Mai. Bis heute Morgen 1 Uhr sind 169 Stichwahlen bekannt. Davon entfallen auf die gemäßigten Republikaner 66, auf die Radicalen 59, auf die Socialisten 39, die Monarchisten 10, die Republikaner 5 Sitze.

* **Madrid,** 21. Mai. Eine Depesche des Generals Blanco besagt: Amerikanische Schiffe hißten, um die Garnison Guantanamos zu täuschen, die spanische Flagge, als sie vor dem Hafen erschienen. Der Feind wurde jedoch sofort erkannt. Die Insurgentenbanden in den Provinzen Havanna und Matanzas sind geschlagen.

⚔ **Madrid,** 23. Mai. Ein offizielles Telegramm meldete, daß die Amerikaner Nuevitas an der nordöstlichen Küste Kubas bambardirten, jedoch ohne Erfolg.

⚔ **Madrid,** 21. Die hiesigen politischen Kreise und die Blätter drücken ihre Entrüstung darüber aus, daß die amerikanischen Kriegsschiffe in Guantanamo die spanische Flagge gehißt hätten.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuß.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 21. Mai 1898.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl. k. S.	169.40	169.15	Sovereigns	20.41
Rotterdam	100 fl. 2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.43
Antwerpen	100 Fr. k. S.	80.90	80.75	20-Frs.-Stck.	16.19
Brüssel	100 Fr. 2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L. k. S.	20.49	20.46⅝	franz. Noten	80.80
do.	1 L. 3 M.	—.—	20.29	belgische „	80.55
Paris	100 Frs. k. S.	81.00	80.85	holländ. „	168.85
do.	100 Frs. 2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze		75.40	74.80	„ Noten	4.17
do. do.		—.—	—.—	österreich. „	169.10
Schweiz	100 Frs. k. S.	80.75	80.45	schweizer. „	80.60

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 23. Mai.

Weizen	kleiner	25	60
	engl. 1. Qual.	25	—
	„ 2. „	24	50
Roggen	1. Qual.	18	—
	2. „	17	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	18	—
	2. „	17	—

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kil.	2,60—3,20
Heu	2,70—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	18 —
Flegeldrusch „ „ „	20 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	54	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	100	—
Weizen-Borschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	50
Butter per Kilo	2	90
Eier per Schock (60 Stück)	3	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Krefeld, 20. Mai. Weizen, schwere Sorte 26,—, mittlere 25,—, Roggen, schwere Sorte 18,—, mittlere 17,—, Gerste, schwere Sorte 13,50, mittlere 12,50, Hafer, schwere Sorte 18,—, mittlere 17,—. Heu 8,—, Stroh 4,00—4,50.

Köln, 21. Mai. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen 17,50, Hafer 18,—. Zufuhr: — Sack Weizen, 4 Sack Roggen, 6 Sack Hafer. Heu 6,60—7,60, Richtstroh 4,30, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Magdeburg, 21. Mai. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 10,50—10,80; Nacherzeugnisse 75 % o. S.

7,70—8,45. Fest. Brodraffinade I 23,75, II. 23,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75—24,00. Melis I mit Faß 23,37½. Fest.

Bremen, 21. Mai. Schmalz, Wilcox 34½, Armour shield 0,34½, Cudahy 0,35¾, Choice Grocery 0,35¾, White label 0,35¾. Niedriger. Amer. Speck, Low short vorr. 33¼. Behauptet.

Hamburg, 20. Mai. Pflaumen, türkische 18,00—22,00, Katharinen 40,00—60,00, Californische 19,00—37,00. Alles die 50 Kil.

Hamburg, 21. Mai. Schmalz, Steam 34, Fairbanks 35, Armour spec. 35¾. Zucker Mai 9,62, Juni 9,67, Juli 9,72, Aug. 9,77 G. Ruhig.

Pesth, 21. Mai. Weizen Mai 13,60 G., 13,65 B., Herbst 10,34 G., 10,36 B. Roggen Herbst 7,91 G., 7,93 B. Hafer Herbst 5,95 G., 5,97 B. Mais Mai-Juni 5,60 G., 5,62 B., Juli 5,66 G., 5,68 B.

Antwerpen, 21. Mai. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 88½. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 24¾. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,60 G.

Petersburg, 20. Mai. Weizen vorräth. 15, , Roggen vorr. 8,—, Hafer vorräth. 5,30, Leinsaat vorr. 12,50.

Newyork, 20. Mai. Baumwolle. Middl. Upl. 6⁷/₁₆, in New-Orleans 5⁷/₈, in Newyork Juni 6,32, Juli 6,37, Aug. 6,41, Sept. 6,31, Oct. 6,29, Dec. 6,32. Schmalz vorr. 6,70, Mai 6,90. Zucker fair ref. Muse. 3³/₄, Rother Winterweizen 154½, Weizen Mai 156, Juni —, Juli 115, Aug. —, Sept. 93⁷/₈, Dec. 87⁷/₈. Kaffee Rio Nr. 7 6³/₈, Juni 5,65, Juli 5,62½, August 5,70, Sept. 5,67½. Mehl (Spring clears) 5,15. Mais Mai 40, Juni —, Juli 40³/₄, Aug. —, Sept. 41½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 21. Mai. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 57,50 B., per October —,— bz., 55,30 B., 55,— G.

Köln, 21. Mai. Provenceröl 85—90, Leinöl 21,— die 50 Kil.

Köln, 21. Mai. Leinöl, rohes 41,50, gekochtes 43,50.

Berlin, 21. Mai. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorräthig 54,70, 50er vorr. 74,30.

Breslau, 21. Mai. Spiritus 50er Mai 73,90 B., 70er Mai 54,— G.

Stettin, 21. Mai. Spiritus 70er 54,30 bz.

London, 20. Mai. Olivenöl, spanisches sh. 32.6—33.0, Levante 32.6—33.0.

Kaffee.

Hamburg, 21. Mai. Kaffee, Mai 30 Pfg., Juli 30, Sept. 30¼, Dec. 30¾ G.

Amsterdam, 21. Mai. Kaffee, Java vorr. Fl. 33¾, Mai 33, Juli 33¼, Sept. 33½, Dec. 33⁷/₈, März 34¼.

Hopfen.

Antwerpen, 20. Mai. Hopfen ruhig; 1897er Aloster vorräth. und auf Lieferung Frs. 30; 1898er Aloster Oct.-Nov. 45 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Bremen, 21. Mai. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0,34. Ruhig.

Antwerpen, 20. Mai. Wolle schwächer; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Mai Frs. 4,325, Juni 4,30, Juli 4,275, August 4,25, Sept. 4,225, Oct. 4,20, Nov. 4,175, Dec. 4,15, Jan. 4,15, Febr. 4,15, März 4,125, April 4,125. Umsatz 85,000 Kil. (Contract C) fest; Mai Frs. 128,—, Juni 128,—, Juli 128,—, Aug. 129,—, Sept. 130,—, Oct. 130,—, Nov. 130,—, Dec. 130,—, Jan. 1,30—, Febr. 130,—, März 130,—, April 130,—. Umsatz 400 Ballen.

Eisen.

Glasgow, 20. Mai. Roheisen. Warrants Sh. 46.9½, Middlesborough 40.8½, Hämatit 5.11.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 21. Mai.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 5. Brüssel 3. Ital. Plätze 5. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 4. Madrid 5. Paris 2. Petersburg 5½. Schweiz. Plätze 4½. Wien 4.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 20. Mai. Zu den Viehmärkten im hiesigen Schlachthofe waren angetrieben: 55 Stück Großvieh, 1. Qualität 60, 2. 58, 3. 53; 354 Kälber, 1. Qualität 78—75, 2. 70, 3. 65; 3 Schafe, 1. Qualität 56, 2. 53, 3. —; 672 Schweine, 1. Qual. 57—56, 2. 54, 3. 51. Alles pro 50 Kil. Handel flott.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 21. Mai.

Deutsch. R.-A. 3½%		Disc.-Comm.-Anth.	196,60
unk. b. 1905	103,10 G.	Dortm.-Gr.-Ensch.	190,50
„ 3½%	103,20 B.	Dortmunder Union	103,40
„ 3%	96,50 G.	Dresdener Bank	159,70
Preuß. Cons. 3½%		Gelsenkirch. Bergw.	188,20
unk. b. 1905	103,— G.	Harpener Bergw.	188,70
„ 3½%	103,05 G.	Hibernia	197,60
„ 3%	97,25 G.	Hamb. Packetf.-Ges.	116,40
Berliner Hand.-Ges.	164,10	Laurahütte	199,20
Boch. Gußst.-Actien	223,20	Lübeck-Büchener	170,75
Buschtherader	307,75	Marienburger	—,—
Consolidation	282,70	Nationalbank	145,10
Dannebaum	123,50	Nordd. Lloyd	112,75
Darmstädter Bank	158,60	Ostpreußen	92,30
Deutsche Bank	196,70	Trust Dynamit	184,—

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein

für die **Liebfrauenkirche in Berlin** ung. 3,— M.; ung. 3,— M.; aus Holzbütgen ung. 4,50 M.; aus Fürth ung. 2,— M.

für das **St. Josephsheim** aus Kaarst ung. 2,— M.

für die **Eifaoethkirche in Wusterhausen** aus Fürth ung. 2,— M.

---

†

Todes-Anzeige.

Samstag Nachmittag ½5 Uhr verschied im 73. Lebensjahre, zuvor gestärkt mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche, unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Grossvater, Herr

Mich. Schmitz.

Um ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 22. Mai 1898.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Hospital aus statt, das Seelenamt Freitag den 27. d., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

Kriegs-Veteranenverein

Morgen Nachmittag 4½ Uhr Beerdigung unseres Kameraden

Anton Kautz.

Antreten 4¼ Uhr zum Abholen der Fahne beim Vorsitzenden.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen der **Schreiner- u. Schlosserarbeiten** der neuen Volksschule an der Kreuzstraße sollen in 3 Loose getheilt vergeben werden und zwar:

Loos I. Fensterrahmen und Tannenholzfußböden.
„ II. Innere und äußere Thüren.
„ III. Schlosserarbeiten.

Angebot-Formulare können auf dem Stadtbauamte gegen Entrichtung von 1,00 Mark in Empfang genommen werden. Zeichnungen liegen ebendaselbst zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **1. Juni dss. Js., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Stadtbauamte abzugeben, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.

Neuß, den 20. Mai 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen der Schmiede- und Anstreicherarbeiten der neuen Volksschule an der Kreuzstraße sollen, in 2 Loosen getheilt, vergeben werden.

Angebot-Formulare können auf dem Stadt-Bauamte gegen Entrichtung von 1,00 M. in Empfang genommen werden. Zeichnungen der Schmiedearbeiten liegen ebendaselbst zur Einsichtnahme offen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **6. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem **Stadt-Bauamte** abzugeben, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.

Neuß, den 20. Mai 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Furtherstraße

schöne **Wohnung** von 5 Räumen, Boden und Keller nebst großer Bleiche zu vermiethen.

Näheres in der Expd. d. Z.

Bessere Wohnungen
zu vermiethen.
Furtherstrasse 260.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Büttgen,** Band XIII Artikel 622 und Band XIV Artikel 662 auf den Namen der Eheleute Ackerer **Lorenz Schmitz** und **Maria Louise** geb. **Hannen** zu **Büttgen-Vorst** und der **Ehefrau Schmitz** allein eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 7 Nr. 239/138, Am Vorst, Acker, 55 Ar 66 qm.,
2. Flur 7 Nr. 333/138, Am Vorst, Acker, 27 Ar 73 qm.,
3. Flur 6 Nr. 96, Im Röschelt, Holzung, 7 Ar 93 qm.,
4. Flur 23 Nr. 424/256, Forst, Hofraum pp., 17 Ar 90 qm., Gebäudesteuerrolle, Nr. 311 a, b, c,
5. Flur 23 Nr. 304/258.259, Forst, Garten, 6 Ar 67 qm., Acker, 38 Ar 80 qm.,

am 14. Juli 1898, Nachmittags 3½ Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht zu Büttgen in der Wirthschaft von früher **Wittwe Johann Kamper** jetzt **Schulte** zu Büttgen-Wattmannstraße versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 13,84 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1, 36, 79 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am **16. Juli, 1898, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 21. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Große Mobilarversteigerung

Am Mittwoch den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

soll in

Düsseldorf, Carlsstraße 15, 1. Etage

(zwischen der Graf-Adolf- und Bismarckstraße)

ein **herrschaftliches Wohnungs-Mobilar,** u. a.:

1 eichene Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus großem Sopha mit Satteltaschen-Bezug, Hängenbrett- und Spiegel-Aufsatz, schwerem Buffet mit Schnitzerei, 12 Stühlen mit echtem Lederbezug und geschnitzten Löwenköpfen, Servirtisch, Auszugtisch, ferner Portièren mit Stickerei, Smyrna-Teppich, Hausuhr, Bowle 2c.

1 Salon-Einrichtung, bestehend aus 1 Sopha, 2 Sessel, 4 Dennis-Fauteills, 2 Tabourets in Phantasiebezug und Seide-Einfassung, Salonschrank, 8eckiger Tisch, Trümeauspiegel, Damenschreibtisch, alles in hellem Nußbaum mit Goldverzierung, **Ouivre Poli**-Sachen, hohe, in Kupfer getriebene Salon-Ständerlampe mit seidenem Spitzenschirm, Blumenständer, Palmen, Krone zu Gas, Spachtel Stores, Nippes, Vasen, hochfluriger großer Teppich 2c. 2c.

Herrenzimmer-Mobiar in Eichenholz, als Schreibtisch mit Sessel, eichener Tisch, 6 Stühle, Bücherschrank, Paneel-Chaiselongue, Trümeau-Spiegel, verschiedene Bücher, Waffen, 1 Gewehr 2c., imit. Perser Teppiche.

1 Garnitur, **Sopha und 2 Sessel**, Verticow, Nähtisch, Säulen-Spiegel, 1 Gallerieschrank 2c., nußb. Stühle.

1 eichene und 1 Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus die eichene aus 2 Betten, Waschkomode und 1thür. Schrank, die nußbaumene aus 2 Betten, 2 Nachtschränkchen, Waschkomode mit Marmor und Spiegel-Aufsatz, sowie großen 3theil. Ankleideschrank, für Kleider und Wäsche eingerichtet, mit Spiegelthür, ferner Spachtelbettdecken, Stühle, echte Fell-Teppiche, Vorleger, Teppiche.

16 Oelgemälde von Jutz, Scheuerer, Munthe.

Broncen- und Kunstmetallarbeiten u. a. große Gruppe siechende Hirsche, Pferde, Hunde, Figuren, Gruppe die Jagd nach dem Glück, kupferne Lampen mit Schirmen, große in Kupfer getriebene Jagdbilder in Holzrahmung, eine compl. Speise-Service und sonstige Porzellan-Service, 2 große Terra-Cotta-Figuren, Büsten 2c. 2c.,

meistbietend gegen Baar versteigert werden.

Oeffentliche Besichtigung: Vormittags von 10—12 Uhr.

Die Sachen sind wenig gebraucht, größentheils unbenutzt.

Täglich 20 Mark und mehr

verdient man schon mit wenig Mitteln durch hochlohn. Fabrikation tägl. Massenartikel. Risiko ausgeschlossen. Zahlreiche Anerkennungen. Katalog gratis.

Heinrich Heinen,
Broich bei Mülheim a. d. Ruhr.

Bettstelle mit 2 Matratzen verziehungshalber billig zu verkaufen.
Bahnhof, Eilguts-Abfertigung.

Visiten-, Gratulations-, Vermählungs-, Verlobungs-Karten

liefert in den schönsten, saubersten Ausführungen

die Expedition der Neuss-Grevenbr. Ztg.

Bäckerlehrling, braver kathol. Junge, gesucht von
Wilh. Nitzgen, Düsseldorf.

Junge schwertragende **Arbeitskuh** zu verkaufen.
Holzheim Nr. 21.



Sommer-Fahrplan
à 10 Pfg.
zu haben in der
Expedition
der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Neusser Rechtsbureau.

Niederstrasse 26.

Eröffnete für **Neuss** und **Umgegend** ein **Bureau für Rechtssachen. Zweck** des Rechtsbureaus ist, den Angehörigen aller Stände, besonders des Arbeiterstandes, **ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses.**

1. Auskunft zu ertheilen in allen Fragen des öffentlichen Rechtes, insbesondere insofern sie **Kranken-, Unfall-, Alters-** und **Invaliditätsversicherung, Steuer-, Schul-, Militär-** und ähnliche **Angelegenheiten** betreffen.
2. Die etwa erforderlichen Eingaben bezw. Schriftsätze anzufertigen.

Gebühren: Es werden nur **Jahreskarten,** gültig für das **laufende Kalenderjahr** ausgegeben. Dieselben kosten **1 Mark** und berechtigen zur jederzeitigen **unentgeltlichen** Benutzung des Rechtsbureaus **in eigener** Angelegenheit.

Jeder etwa nothwendige **Schriftsatz** kostet extra 20 Pfg.

Sprechstunden: An allen Wochentagen Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 5—7 Uhr. An allen Sonntagen (nur für dringende Fälle) Vormittags von 9—11 Uhr.

An **allen Feiertagen** bleibt das Bureau **geschlossen.**

Hochachtungsvoll und ergebenst!

Adam Hansen.

Empfehle allen Hausfrauen

„Lessive Phénix", das beste Waschmittel der Welt, Wwe. Joh. Gummersbach, Niederstr

---

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei **Jos. Merges Sohn, Neuss.**

Bürresborn
Natürl. Kohlens. Mineralwasser

Käuflich in Mineralwasserhandl., Apothek., Hôtels etc.

Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.

Haupt-Niederlage: **Kölner Consum-Anstalt, H. J. Gruben.** Grevenbroich.

Suche für meinen Freund, kath., dem es an Damenbekanntschaft fehlt, Wwer. mit 2 liebenswürdigen Kinder im Alter von 8 und 12 Jahren, mitte Dreißiger, Besitzer eines größeren Restaurants in schöner rheinischen Stadt, eine passende **Lebensgefährtin** gleichen Alters. Suchender ist von stattlicher Erscheinung, liebenswürdigem ehrenhaften Charakter, mit einem sicheren Einkommen von 8—10,000 Mark jährlich, Vermögen 40—50,000 Mark

Damen, welche auf diese ernstgemeinte Offerte reflektieren und ein angenehmes Heim an der Seite eines liebenswürdigen Mannes lieben, wollen ihre Offerten mit Angabe des Alters, Familien- und Vermögensverhältnisse unter **A. Z. 5** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung gelangen lassen.

Anonyme Briefe und geschäftsmäßige Vermittler werden nicht berücksichtigt. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt nothwendig. Strengste Discretion auf Ehrenwort zugesichert.

Erfahrene
Zimmergesellen

gegen guten Accordlohn per sofort gesucht. Arbeit dauernd Winter wie Sommer.

NEUSS, Furtherstr. 260.

Ein ordentlicher
Junge,
der melken kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein properes **Dienstmädchen** sofort gesucht. Glockhammer 21.

Junger **Bäckergehülfe,** dem Gelegenheit geboten wird die Conditorei zu erlernen, gesucht.

Conditor Engels
Düsseldorf, Humboldstraße 92.

Lehrling für Bäckerei u. Conditorei für sofort oder später gesucht. Bedingungen günstig. Gründliche Ausbildung und gute Behandlung.

Heinr. Fest, Düsseldorf-Oberbilk, Bandelstraße 18.

Mädchen für Hausarbeit gesucht
Düsseldorf, Humboldstr. 92.
Conditor Engels.

Ein oder zwei tüchtige, brave, kath. **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen sehr hohen Lohn sofort gesucht.

Düsseldorf,
Immermannstraße 41.

Properes, williges **Mädchen** von 15—16 J. findet Gelegenheit, sich in allen häuslichen Arbeiten gründl. auszubilden. Lohn nach Uebereinkunft.

J. A. Huberti, Düsseldorf, Bergerstr. 4.

Ein junges **Mädchen** vom Lande für Hausarbeit gesucht.

Wildhandlung **A. Trobitz,** Düsseldorf, Marienstr. 1.

Ein braves, zuverlässiges, nicht zu junges **Kindermädchen** zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Franz Rixen, Crefeld, Marktstr. 41.

Eine **Wasser-** oder **Windmühle** möglichst bald zu miethen gesucht.

Joh. Gervers, Müller, Pfalzdorf, Kr. Cleve.

Turn-Verein.

Heute Abend 9 Uhr im Vereinslokale: **Hamburger Kunstall.** Mittheilungen, definitive Anmeldung und Zahlung des Festbeitrages.

Habe mich in **Hochneukirch** niedergelassen. Wohnung im Hause des Herrn Adam Flisges.

Sprechstunden: Morgens von 8—10, Nachm. von 3— 4.

Storcksdieck,
prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Oelfarben,

alle Sorten fertig gerieben zum sofortigen Gebrauch,

gekochtes holl. Leinöl, Bernsteinlack mit und ohne Farbe für Fussböden, Fussbodenglanzlack, Fussbodenglanzöl, Fahrradlack, Bohnwachs, Firnisse, Lacke, Weissquäste, Pinsel, Broncen, Broncetinktur, Erd- und Kalkfarben,

sowie alle übrigen

Material-, Farb- und Colonialwaaren

empfiehlt billigst

A. G. Scharff.

Fensterleder und Fensterschwämme

in großer Auswahl empfiehlt billigst

A. G. Scharff.

Bügeln! Bügeln!

Frauen u. **Mädchen** können das

Neu- u. Glanzbügeln

erlernen. Für gründliche Erlernung wird garantirt.

Frau Schrör,
im Hause der Herren **Gebrüder Erkelenz,** Rheinthor 20.

Hierselbst kann auch Wäsche zum Bügeln angenommen werden.



Für 1 Million

Fahrräder hat die Firma **Paul Bach & Co., Buchholz** in Sa., gekauft (notariell beglaubigt) und ist daher in der Lage, für den billigen Preis von M. 150.—, ein vorzügliches Rad zu liefern. Versandt direkt an Private wo nicht vertreten. Ia. Ia. Fabrikat. 2 Jahre Garantie.

Vertr. gesucht. Cataloge gratis.

Schöne
Kappuspflanzen
zu haben bei
Heinrich Hellersberg,
Furtherstraße 129.

Prop., fleiß. **Mädchen** sucht Stelle in kl. Haushalt. Näheres
Frau Meyer, Münsterplatz 10.

Milch.

100 Liter Vollmilch können täglich von einem Landwirth bis Bahnstation geliefert werden. Off. u. **J. C. 100** a. d. Exp. d. Bl.